FM Zeitschrift

Monatsschrift der Reichsführung SS für fördernde Mitglieder

1. Folge / 6. Jahrgang
Berlin, 1. Januar 1939



Aufn. Atelier Conrad, Berlin

Schutzstaffel vor. Das war von je das Zeichen,
Wenn hart auf hart es ging, nicht zur Parade.
Schutzstaffel vor! Kommune mußte weichen,
Denn eisern war die Faust und ohne Gnade,
Drum tragen wir den Totenkopf, den bleichen.

Deine SS! Du kannst Dich drauf verlassen,
Geliebter Führer, wie auf Deine Hände.
Was gilt's, ob sie uns lieben oder hassen,
Nur Du allein bist unseres Denkens Ende,
Und nur Dein Wille ist es, den wir fassen.

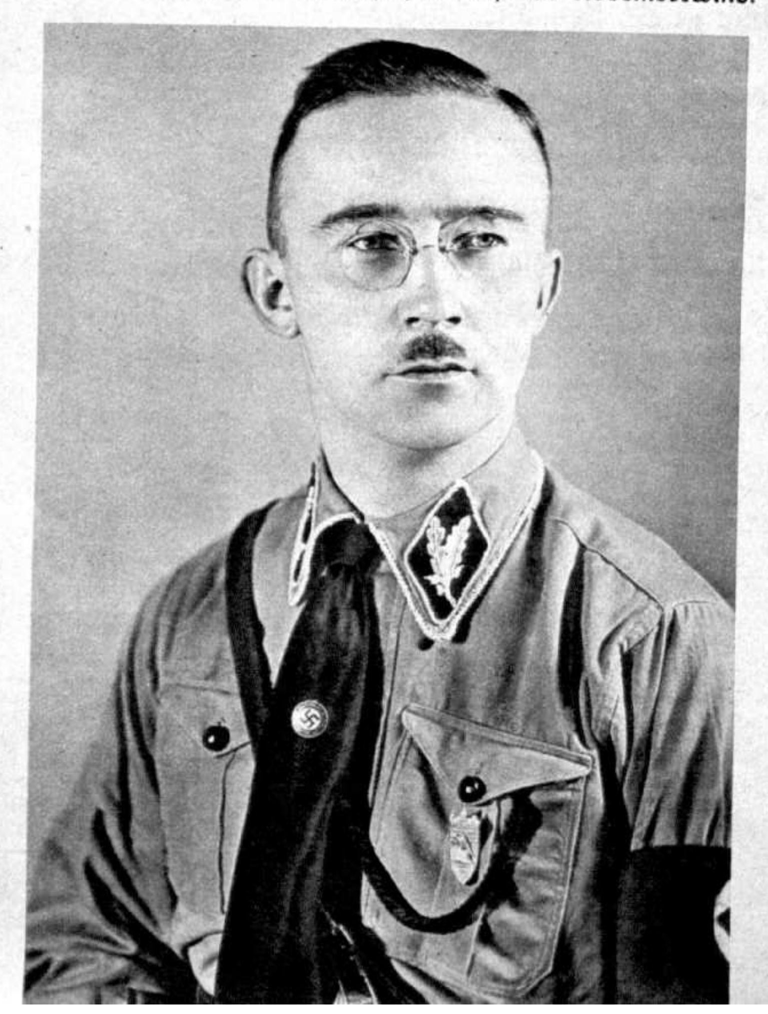
Nun sind wir eine große Schar geworden,
Der Brand hat sich geduckt, der rote, scheue;
Doch jeden Tag steht unsre Front aufs neue
Nach rechts und links in ewig gleicher Treue,
Des Dritten Reiches schwarzer Ritterorden.

Heinrich Himmler
10 Jahre Reichsführer-SS



9. November 1923: Der Fahnenträger der Reichskriegsflagge, Heinrich Himmler, vor dem ehem. bayrischen Kriegsministerium
Aufn. Presse-Jll. Hoffmann

9. November 1923. Vor dem ehemaligen bayrischen Kriegsministerium halten hinter Stacheldrahtverhau die Männer der Reichskriegsflagge die Wacht. Die Sturmfahne weht im Novemberwind.



Ihr Träger ist Heinrich Himmler, heute Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei.

Als der Führer seinen Ruf an die alten Kampfgenossen zur Neugründung der NSDAP. ergehen läßt, steht Heinrich Himmler wieder in vorderster Front. Seine aktive Haltung führt ihn in die neugegründete Schutzstaffel, der er von Anfang an angehört. Vom Vertrauen der Partei getragen, hat er eine Reihe wichtiger Parteiämter zu verwalten. 1925 ist er zunächst stellvertretender Gauleiter und Geschäftsführer des Gaues Niederbayern-Oberpfalz und daran anschließend in gleicher Eigenschaft beim Gau Oberbayern-Schwaben tätig.

Dann wird der unermüdliche, stets kämpferische Nationalsozialist in die Reichsleitung der NSDAP. berufen und übernimmt 1926 das Amt des stellvertretenden Reichspropagandaleiters, das er bis 1929 versieht. Stets ist er jedoch neben dieser Tätigkeit aktiver Führer der SS, in welcher er 1927 das Amt des stellvertretenden Reichsführers übernimmt. Ihm obliegt in dieser Stellung besonders die Organisation, die Leitung und Schulung dieser ausgewählten Truppe.

Am 6. Januar 1929 ernennt ihn der Führer endgültig zum Reichsführer-SS. Mit diesem Tage beginnt für die Schutzstaffel der NSDAP. ein stetiger Aufstieg. In zielbewußter, harter Arbeit verfolgt Heinrich Himmler sein Ziel: Dem Führer eine bis zum äußersten entschlossene, auserlesene Truppe zu schaffen. In klarer Erkenntnis, daß jede Organisation zum Aussterben verurteilt ist, wenn sie sich nicht im Zukünftigen verankert, gibt er dem ihm anvertrauten Verband Gesetze, die ihm Ordens-

Am 6. Januar 1939 steht der Mann, der dieses gewaltige Werk zum Wohle des deutschen Volkes geschaffen hat, 10 Jahre an der Spitze seiner Schutzstaffeln im treuen Dienst für den Führer und die Nation.
Privataufnahme

charakter verleihen und die für die Zeit, in der sie gegeben werden, einmalig und unerhört sind. Das bemerkenswerteste dieser Gesetze ist der am 31. Dezember 1931 bekanntgegebene Verlobungsbefehl.

Als der Tag der Machtergreifung gekommen ist und alle Organisationen der NSDAP. einen unerhörten Aufschwung erfahren, hält die SS unter der Leitung ihres Reichsführers-SS zäh an ihren Auslesebestimmungen fest, ja, diese erfahren eine immer stärker werdende Verschärfung.

So ausgerichtet kann die SS alle an sie herantretenden Aufgaben erfüllen. Mehr als einmal konnte die SS ihre Treue zur nationalsozialistischen Idee unter Beweis stellen, und der Führer zeichnete sie deshalb mit dem Wahlspruch aus:

„SS-Mann, Deine Ehre heißt Treue".

Eine Ehrung, die sich würdig an die Verleihung der Blutfahne, dem heiligsten Symbol der Bewegung, am 3. Juli 1926 an die SS durch den Führer, anschließt. Im Juli 1934 erhebt der Führer die Schutzstaffeln zur selbständigen Gliederung innerhalb der NSDAP. und gibt dem Reichsführer-SS die Möglichkeit zur endgültigen Ausrichtung und Durchorganisierung seiner SS.

Vom 9. März 1933 bis zum April 1934 wird der Reichsführer-SS nach und nach der Chef aller Staatspolizeien der außerpreußischen Länder. In Preußen wird er der ständige stellvertretende Chef der Geheimen Staatspolizei.

Am 17. Juni 1936 ernennt der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches den Reichsführer-SS Heinrich Himmler zum

„Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei."

Dadurch wird die Möglichkeit der weltanschaulichen Ausrichtung der deutschen Polizei nach den Grundgesetzen der SS geschaffen. SS und Polizei vereint stehen nun nach dem Willen ihres Führers bereit, die innere Sicherheit des Großdeutschen Reiches zu gewährleisten.

Am 6. Januar 1939 steht der Mann, der dieses gewaltige Werk zum Schutze des deutschen Volkes geschaffen hat, zehn Jahre an der Spitze seiner Schutzstaffel in treuem Dienst am Führer und der Nation.



Aufn. Scherl

Deutsches Ahnenerbe

ZUR ERKENNTNIS DEUTSCHEN WESENS

Führer und Gefolgschaft

Solange wir von kriegerischen Bünden kampfbereiter Männer wissen, solange steht alles Kriegertum unter dem Zeichen des engsten Zusammenschlusses eines erkorenen Führers mit den Männern, die ihm zu jeder ehrenhaften Tat, in den Kampf und in den Tod zu folgen bereit sind. So steht am Anfange der geschriebenen deutschen Geschichte jene Schilderung der germanischen Gefolgschaft, die der Römer Tacitus vielleicht einem germanischen Gewährsmann nacherzählt hat:

„Führer wirken mehr durch ihr Beispiel als durch ihre Amtsgewalt; wenn sie schnell bereit, wenn sie weithin sichtbar sind, wenn sie zu allervorderst kämpfen, so erregen sie Bewunderung. Unter den Gefolgsleuten herrscht großer Wettstreit: jeder will der vorderste bei seinem Fürsten sein, der Führer aber ist darauf bedacht, viele und schnelle Gefolgsleute zu haben. Das ist Ehre, das ist Macht: immer umgeben sein von einer großen Schar auserlesener Jungmannen; im Frieden ist es eine Zier, im Kampfe ein fester Zaun."

Diese Schilderung enthält alle Elemente, die in unserer germanischen Dichtung und in der späteren deutschen Heldendichtung das Grundgefüge aller Ehre und Treue bilden und damit jeglicher Kampfgemeinschaft: Treue und Tapferkeit zwischen Führer und Gefolge, und nicht minder zwischen Gefolge und Führer, denn Treue ist nur dann Treue, wenn sie immer und zu jeder Zeit gegenseitig ist. So tief war dieses Bild in der Vorstellung und im Empfinden aller germanischen Völker verwurzelt, daß eine ganze Reihe von Worten bis heute davon zeugen: Führer, Fürst, Herr, Herzog und die heute nicht mehr lebenden Bezeichnungen „Truchtin" und „Thiodan"; für das Gefolge aber „Gesinde", das heißt „Weggenossen", „Gesellen", das heißt „Saalgenossen", und „Jünger", ein Wort, das seine ursprüngliche Bedeutung an einen ganz anderen Vorstellungskreis verloren hat. Es sind nämlich ursprünglich die Jungmannen des kriegerischen Gefolges; die christlichen Dichter der deutschen Frühzeit aber wußten kein anderes Wort zu finden, um die Gefolgschaft des Christus zu bezeichnen, und so ist Wort und Begriff in eine ganz andersgeartete Welt übergegangen.

Nicht nur in der Sage, auch in der geschichtlichen Wirklichkeit tritt dieser inmitten seiner Gesellen reitende und an ihrer Spitze fechtende Gefolgsherr auf, und zwar oft in den größten Augenblicken der deutschen Geschichte. König Otto der Große ritt als ein echter germanischer Gefolgsherr in die große Ungarnschlacht auf dem Lechfelde, wie es Widukind von Corvey schildert:

„Im fünften Heerhaufen, der der größte war, ritt der Fürst selbst, umwallt von erlesenen Degen aus allen Tausendschaften und von kampfesfroher Jugend, und bei ihm war das Siegesbanner, von dichten Heerhaufen umzäunt. Der Fürst griff den Schild, erhob den heiligen Speer und sprengte als erster wider den Feind, rühmlich, wie es einem Könige ansteht, der über streitbare Männer gebietet."

Dieser Heerhaufen, der den Führer selbst umgibt und der das Feld nicht lebend verläßt, wenn der Führer fiel, heißt geradezu der „Trost", weil er dem Fürsten ein Sinnbild alles Festen, alles Vertrauens und aller Sicherheit ist, wenn er selbst als erster gegen den Feind reitet. Es ist die Mannenforderung der deutschen Urzeit und der deutschen Gegenwart des Mittelalters, wenn Hagen, das Urbild des bis in den Tod getreuen Gefolgsmannes, im Nibelungenliede die Worte spricht:

„Ez zaeme, so sprach Hagene, vil wol volkes tröst, daz die herren vaechten ze aller vorderôst!"

Diese Treue haben auch unsere geschichtlichen Helden ihren Mannen immer gehalten. Wenn Liudolf, der Sohn des großen Otto, sich mit seinem Vater entzweite, weil er seinen jungen Gefolgsleuten unter allen Umständen die Treue halten wollte, so ist er gerade darum, verwoben mit dem Bilde des Herzogs Ernst von Schwaben, zum Helden der deutschen Volkssage geworden.

Die größte Volksdichtung, die neben dem Nibelungenliede, dem Liede von der Mannentreue, und dem Gudrunliede, dem Liede von der Frauentreue, mehr als ein Jahrtausend den Deutschen Sinnbild und Beispiel der Gefolgschaftstreue war, ist die Dichtung von Dietrich von Bern und seinen Gesellen. Die Geschichten von ihm, dem großen Volkskönig, wurden überall erzählt, wo Germanen wohnten: von Fahrenden in Bayern und Österreich, von den Ostlandfahrern der Hanse und von westfälischen Kaufleuten in den Kaufmannsstuben in Norwegen; und das Thema ist in mancherlei Abwandlungen immer das, wie Dietrich seine Gesellen nach hartem Kampfe gewann, wie er ihnen und sie ihm die Treue hielten; wie er um ihretwillen das Reich verlor, und wie er fast alle im heldenhaften Endkampfe mit den Burgundenfürsten untergehen sieht. Die Volksdichtung hat die Gestalten der alten germanischen Gefolgschaft, von denen schon Tacitus berichtet, in lebensgetreuen Persönlichkeiten geschildert: den im Kampfe ergrauten Vertrauten des Fürsten in dem alten Hildebrand, den jungen, hitzigen Degen in dem schnellen und hitzigen Wolfhart. Und die Tragödie des Berners nimmt von seiner Treue gegen die Gefolgsmannen ihren Ursprung: er räumt vor dem falschen Sibich sein Reich, um seine Getreuen aus der Gefangenschaft zu lösen. Wittich, der ungetreue Gefolgsmann, geht zum Feinde über; den in tiefster Seele treuen Heime aber, einen eigenwilligen Eisenkopf, nötigt Dietrich selbst durch Mißtrauen aus seinem Kreise und zwingt ihn, in die Wälder zu gehen und des Tages zu warten, da er seine Treue beweisen kann.

Auch hier hat die germanische Volksdichtung das Tragische aller lebendigen Gemeinschaft erkannt; daß Treue mit Treue, persönliche Ehre mit Mannenpflicht in Widerstreit geraten kann, so daß gerade der Allertreueste verkannt wird. Aber das ist den alten Dichtern die allerhöchste Treue, daß Heime in den Wäldern sich selber treu bleibt, um am Tage der Gerechtigkeit dem Gefolgsherrn beizustehen und den wirklichen Verräter mit dem Schwerte zu erlegen.

Die Grundkräfte germanischen Wesens bleiben sich im deutschen Volkstum immer gleich. Wo immer sich eine lebendige Ordnung neu bildete, da war sie gegründet auf gegenseitiger Treue zwischen Führer und Gefolgschaft und auf der Gerechtigkeit, die über beiden waltet. Unzerstörbar ist jede Gemeinschaft, die auf dieser Grundlage ruht; vergänglich, wenn diese Grundlage erschüttert ist. Und jedes neue Jahr stellt uns diese Entscheidung aufs neue.



Kaiser Otto der Große als Gefolgsherr und Gerichtsherr. Denkmal auf dem Markt zu Magdeburg



Als Erster gibt der Führer den SS-Männern in der Reichskanzlei seine Spende *Aufn. Presse-Ill. Hoffmann*

Der Pressechef der Reichsre SS-Gr führer Dietrich *Aufn.*

Sozialismu

SS sammelt am Tage der

Der Chef des Persönlichen Stabes des Reichsführers-SS SS-Gruppenführer Wolff *Aufn. F. F. Bauer*

Der Flugkapitän des Führers, SS-Oberführer Baur *Aufn. Presse-Bild-Zentrale*

Der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Heydrich *Aufn. F. F. Bauer*



Reichsführer-ℌ und Chef der Deutschen ... Heinrich Himmler, sammelte in ...
Aufn. Jäger-Frankfurt

...gruppen-
...fn. Fremke

...us der Tat
...r Nationalen Solidarität

ℌ-Oberführer ... Prof. Benno von Arent
...fn. Hofmann

...sekretär ℌ-Gruppenführer Körner
Aufn. Fremke

ℌ-Brigadeführer Wege lud die Spender zu einer Ponyfahrt ein
Aufn. Scherl

Der Chef des ℌ-Hauptamtes, ℌ-Obergruppenführer Heißmeyer, sammelte in Koblenz
Aufn. Ahrens

Eingang zum Gelände
Sämtl. Aufnahmen Möbius

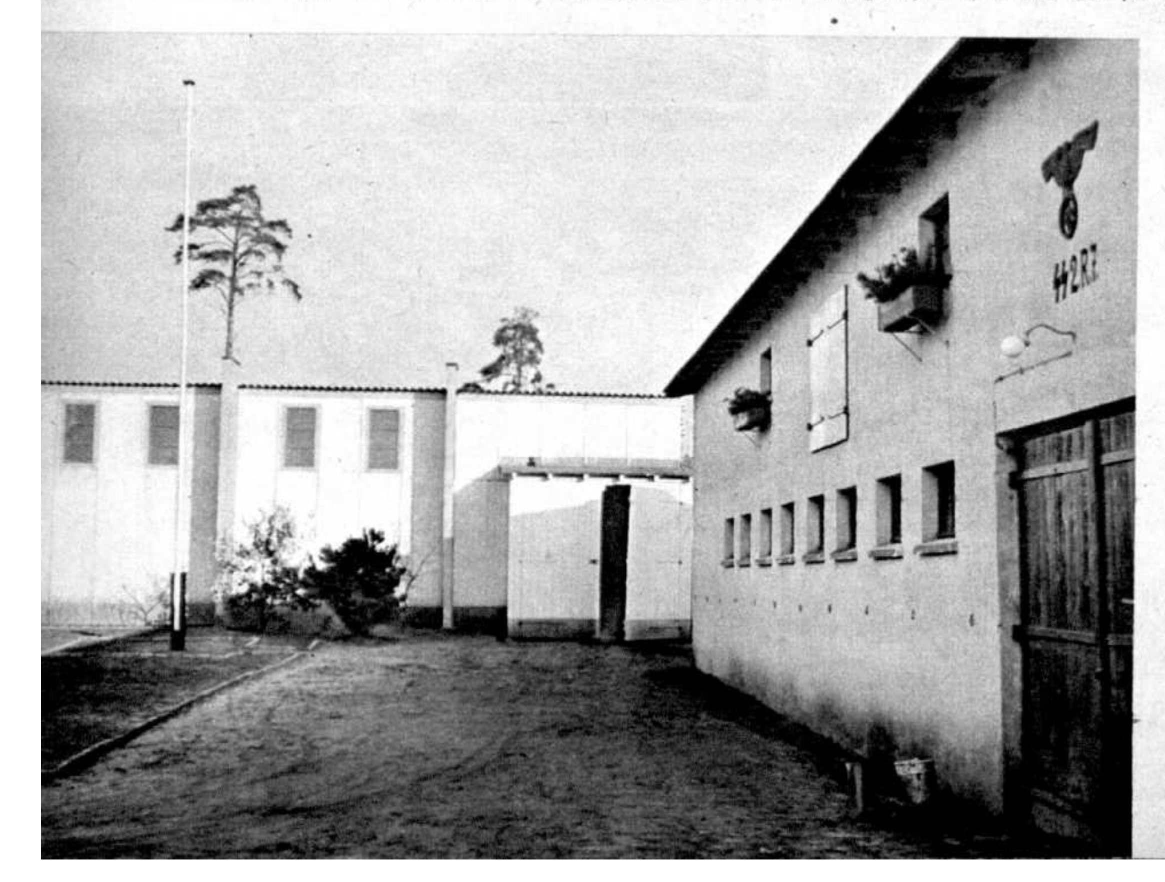


Heimweihe bei unseren SS-Reitern

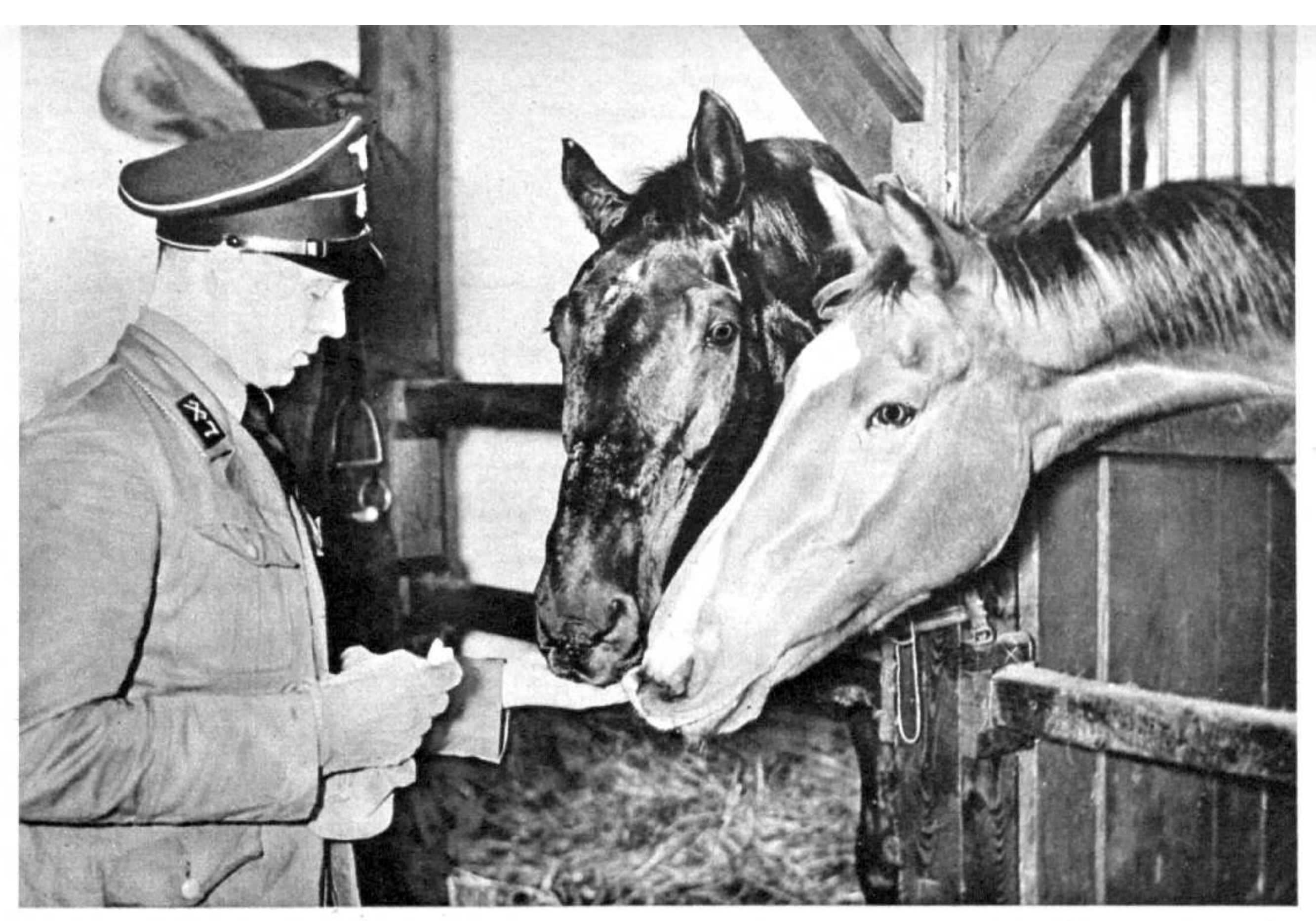
Vor kurzem konnte der 2. Sturm der 7. SS-Reiterstandarte in der Nähe des S-Bahnhofs Grunewald seine neuen Diensträume einweihen.

Auf einem bisherigen Waldgelände von etwa 48000 Quadratmeter, zwischen dem Bahngelände und der Avus gelegen, sind Baulichkeiten entstanden, die, bis auf die rein fachmännischen Arbeiten, in nahezu 28000 freiwilligen Arbeitsstunden von den SS-Männern dieses Sturmes selbst ausgeführt worden sind. Vier Jahre lang hatten sich diese SS-Reiter mit fremden Unterkünften begnügen müssen, ehe sie jetzt endlich, im Frühjahr 1937, auf dem ihnen von der Stadt Berlin und der Avusverwaltung bereitwilligst zugewiesenen Gelände die Flaggenhissung vornehmen konnten.

Und dann begannen die Arbeiten. Zunächst mußten riesige Bäume gefällt, das hügelige Gelände geebnet und Bauschutt von Abbruchsstellen herangefahren werden, um eine ordnungsmäßige Grundlage für die Baulichkeiten zu gewinnen. Dann ging es an die Beförderung von insgesamt 110000 Ziegelsteinen und dem für die Reithalle erforderlichen



Rechts der Pferdestall, links im Hintergrund die Reithalle



Holzmaterial, ebenfalls aus Abbrüchen stammend. Am 1. November 1937 konnte dann der Grundstein gelegt werden. So entstanden in nahezu zwei Jahren ein massives, langgestrecktes Stallgebäude von 11 mal 46 Meter mit daranschließendem Wohnteil, in dem die Diensträume des Sturmes sowie die Wohnung des Stallmeisters untergebracht sind. 40 Pferde können in diesem Stall in schönen, geräumigen Boxen Aufnahme finden. Die daneben liegende geschlossene Reithalle im Ausmaß von 20 mal 40 Meter dient den ᛋᛋ-Reitern zum Reitdienst. Aber auch an eine Reitbahn im Freien ist gedacht worden; sie liegt, umgeben von schönem Waldbestand, hinter der Halle. Daran schließen sich ein Parcourplatz, ein Exerzier- und ein Schießplatz an, deren Bearbeitung jedoch zur Zeit noch nicht ganz vollendet ist.

Als wir an dem Sonnabend der Einweihung, einem sonnigen Nachmittag, dort draußen bei unseren Reiterkameraden waren und ihre in unermüdlichem Eifer und stiller Opferbereitschaft geschaffenen Anlagen besichtigten, waren wir nicht minder stolz als sie: sie haben sich ein Heim geschaffen, das sowohl in der Art der Entstehung als auch in der konstruktiven Lösung als mustergültig und richtungweisend angesprochen werden kann.

Der stellvertretende Führer des ᛋᛋ-Oberabschnittes Ost, ᛋᛋ-Gruppenführer Moder, der mit dem Vertreter der Stadt Berlin und den Fördernden Mitgliedern des Sturmes zur Einweihung erschienen war, brachte in seiner Ansprache an die ᛋᛋ-Reiter seinen Dank für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft zum Ausdruck.

Das Trompeterkorps der 7. ᛋᛋ-Reiterstandarte spielte auf, während die zahlreichen Gäste die Anlagen besichtigten und mit großem Interesse den reiterlichen Vorführungen des Sturmes folgten.





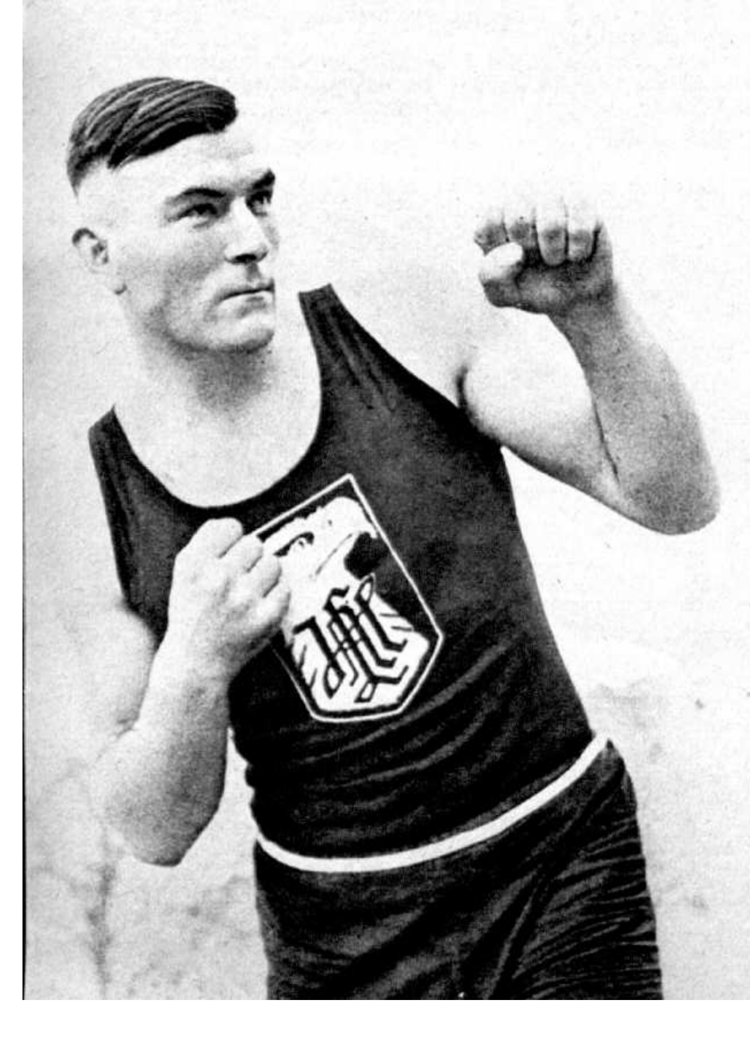
Faustkampf in der SS

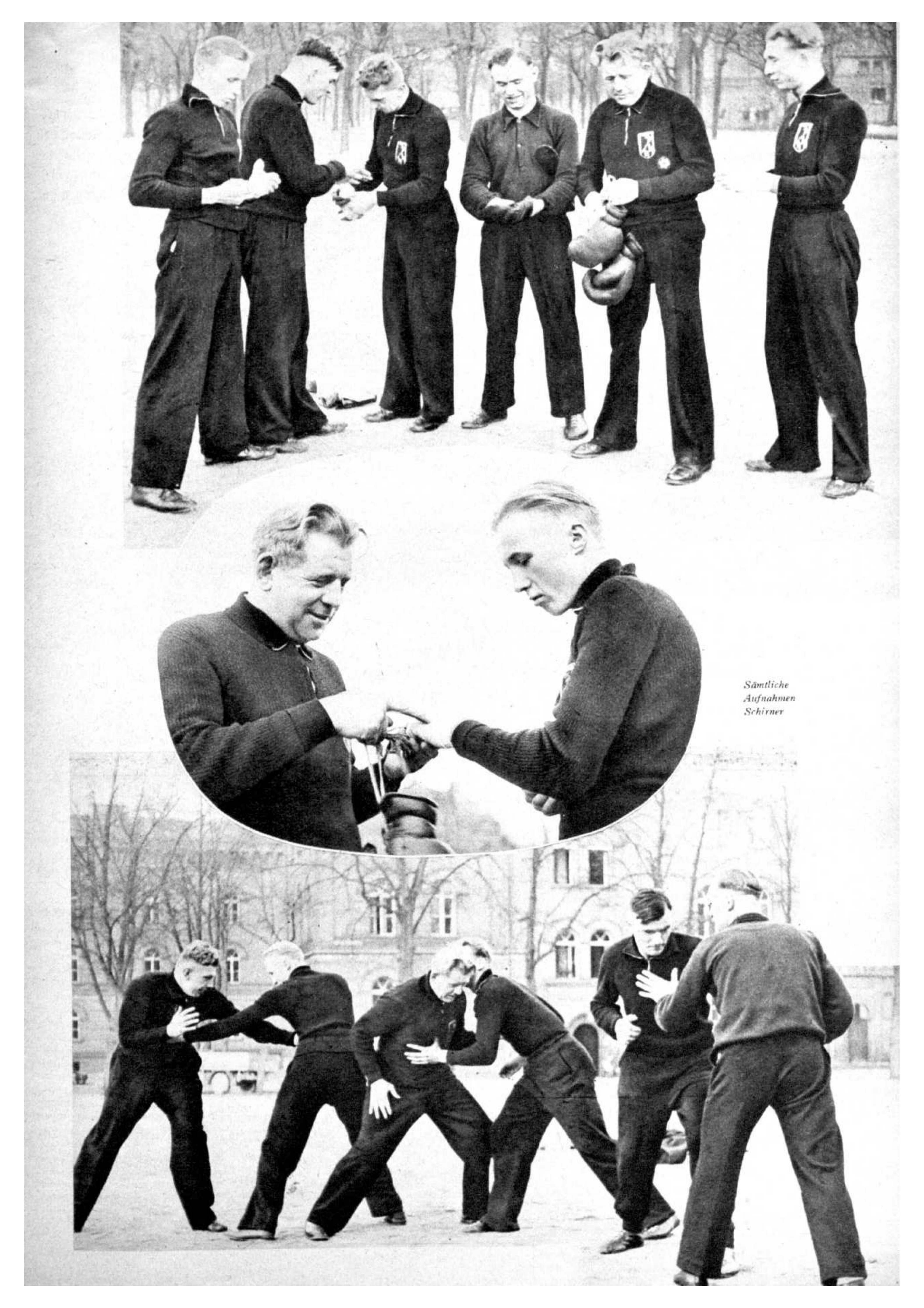
Sport ist die geistige und körperliche Auseinandersetzung des eigenen Ich mit den Naturgesetzen, den Gesetzen der Schwerkraft, denen von Raum und Zeit. Bei Sprung, Lauf und Wurf, wie auch allen anderen Sportarten, sind die Naturgesetze die Hemmnisse, die überwunden werden wollen. Und je größer die Hemmnisse sind, um so schneller meldet sich in uns eine innere Stimme, die des sogenannten „inneren Schweinehundes", deren ständige Niederhaltung uns Lebensaufgabe sein soll. Es gibt tausend Gelegenheiten, wo jene innere Stimme, unterstützt durch glatte Worte und elegantes Tun, Möglichkeiten findet, verborgen zu bleiben, beim Sport aber, bei der Überwindung dieser einfachen Naturgesetze, insbesondere dann, wenn die körperliche Leistung die rein technische übersteigt, meldet sie sich frühzeitiger zu Wort, und die Auseinandersetzung des eigenen Ich mit dieser Stimme ist dann das Entscheidende.

Von jeher galt der sportliche Faustkampf als der wertvollste, nicht allein deshalb, weil hier das eigene Ich gesiegt hat, der innere Schweinehund überwunden sein muß, wenn Mann gegen Mann zum Kampf antreten, sondern weil sich beim Faustkampf in einfachster Form körperliche Leistungsfähigkeit mit kämpferischen Eigenschaften, technischem Rüstzeug und überlegender Beharrlichkeit zusammentun müssen, wenn der Faustkämpfer erfolgreich sein will.

Setzt also der Faustkampf dies alles voraus, so ist es sicher, daß die Gilde derjenigen, die diesen Sport ernsthaft und aus Neigung betreiben, nicht allzu groß sein wird, denn gern beweist kein Mensch die Grenze seiner Unvollkommenheit, es wird aber auch erklärlich, warum gerade der Boxsport in den Reihen der SS eine so gute Aufnahme gefunden hat.

Die Boxstaffel der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" besteht seit etwa vier Jahren und ist nach sorgfältigem Training unter der Leitung des ehemaligen deutschen Schwergewichtmeisters Hans Breitensträter im Herbst 1937 darangegangen, Mannschaftskämpfe auszutragen. Naturgemäß haperte es in der Staffel der Leibstandarte immer mit den leichten Klassen, aber der „blonde Hans", dem auch die boxsportliche Betreuung des SS-Oberabschnittes Ost obliegt, baute immer gute Leichtgewichte aus der allgemeinen SS ein, die sich dann auch ausgezeichnet schlugen. Von allen 12 ausgetragenen Mannschaftskämpfen der Staffel ging nur ein einziger, und zwar gleich der erste gegen Wilhelmshaven verloren, in allen anderen Orten, in Halle, Dessau, Leipzig, Halberstadt, Rudolstadt, Riesa, Aschersleben, Weißenfels, Bernburg, Braunschweig und Soest wurden die Kämpfe gewonnen, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Stadt- bzw. Vereinsmannschaften regelmäßig durch gute auswärtige Boxer, u. a. Gaumeister, verstärkt worden waren. Die SS-Männer der Leibstandarte traten in diesen Kämpfen insgesamt 52mal zum Kampf an und landeten 45 Siege. Dreimal gab es ein Unentschieden und viermal einen Niederschlag.





Sämtliche Aufnahmen Schirner

Bilder aus der SS

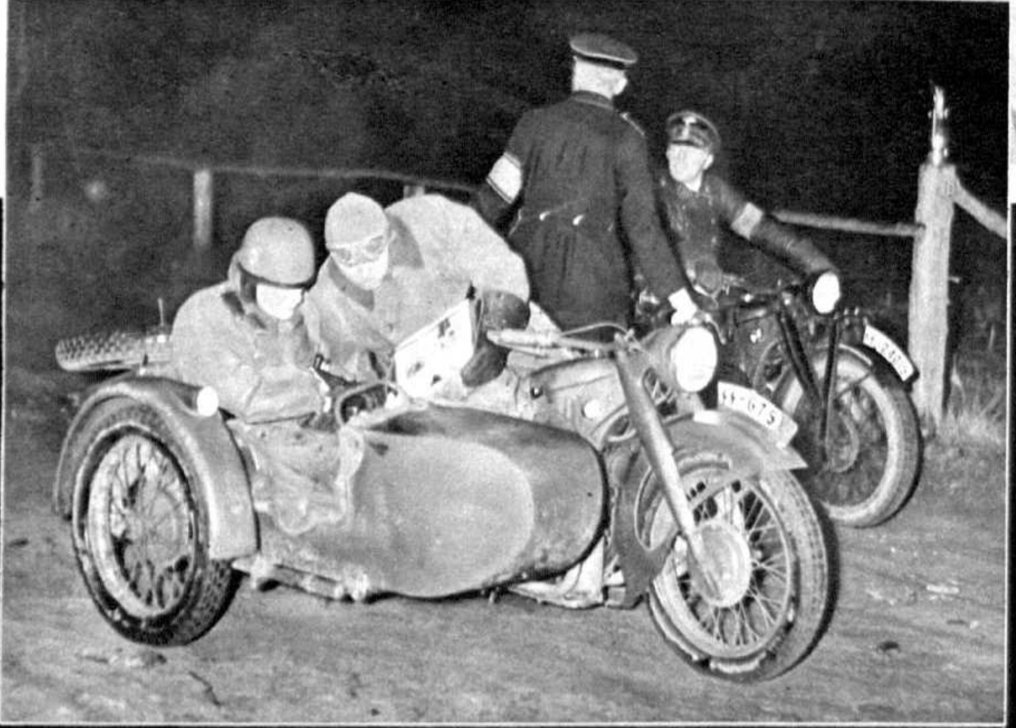


Der SS-Nachrichtensturm 3/N 8 veranstaltete ein Kameradschaftsfest im Studentenhaus zu Berlin, bei dem es besonders für unsere Kleinen zahlreiche Überraschungen gab

Aufn. Möbius



Unsere siegreichen SS-Fechter im Städteturnier, das in München ausgetragen wurde. In der Mitte der Chef des Sicherheitshauptamtes, SS-Gruppenführer Heydrich *Aufn. F. F. Bauer*



In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember 1938 führte der SS-Oberabschnitt Ost seine zweite Nacht-Orientierungsfahrt über 130 km durch, zu der neben den SS-Kraftfahrstürmen 1/III, 2/III, 3/III, auch die Leibstandarte SS „Adolf Hitler", die SS-Verfügungstruppe und die Technische Polizeischule Berlin sowie das Kommando der Schutzpolizei Berlin Meldungen abgegeben hatten. Insgesamt starteten zu dieser umfangreichen und nächtlichen Übungsfahrt 89 Maschinen und Wagen. Unser Bild zeigt SS-Fahrer an der Kontrollstelle bei Fürstenwalde *Aufn. Schirner*

SS-Kalender 1939

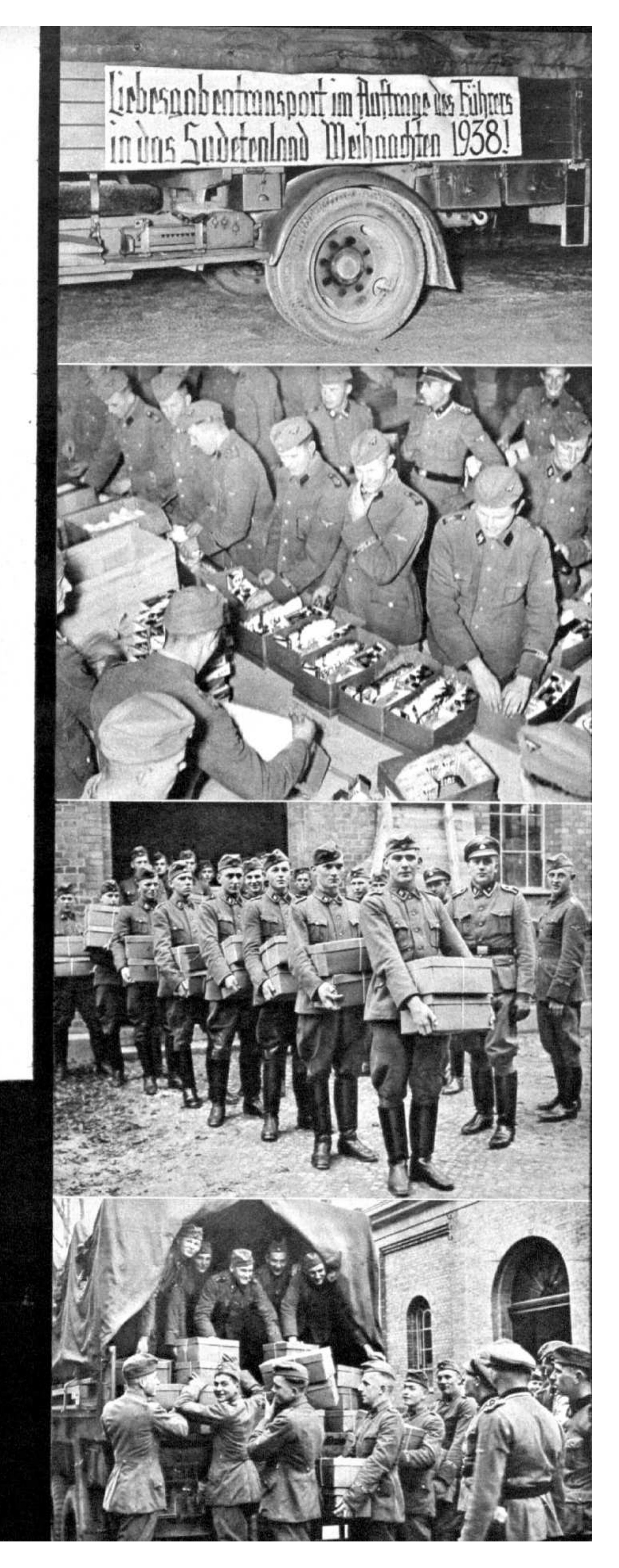
Mit einem Vorwort des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler

Die erste Folge des 6. Jahrganges der FM-Zeitschrift zeigt als Titelbild das erste Blatt des SS-Kalenders für das Jahr 1939 und soll unseren Fördernden Mitgliedern, die wie niemand anderes mit der Schutzstaffel auf das engste verbunden sind, ein Hinweis auf den neuen SS-Kalender sein. Über den Kalender ist folgendes zu sagen:

> Ein Abreißkalender mit ausgewähltem Bildmaterial aus dem völkischen Leben und dem Werden Großdeutschlands. In besonderem Maße sind in diesem Jahre die Aufgaben der Gliederungen der Partei berücksichtigt und die der Schutzstaffeln der NSDAP. und der Deutschen Polizei herausgestellt.
>
> Viele bisher unveröffentlichte Lichtbilder werden durch grundlegende Beiträge von führenden Männern der Partei und des Reiches ergänzt.
>
> Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Schöpfers des Großdeutschen Reiches ist dem neuen SS-Kalender ein ganzseitiges Porträt des Führers beigegeben, sowie erstmalig
>
> 4 SS-Postkarten und 4 ganzseitige Leittexte auf besonderem Karton. Diese Sprüche können aufgezogen und gerahmt werden und bilden dann einen artgemäßen Wandschmuck.
>
> Der SS-Kalender wird überall dort als ein ausgezeichnetes wie preiswürdiges Geschenk empfunden werden, wo es nationalsozialistischen Geist hervorragend zu pflegen und zu fördern gilt.

Der Preis beträgt RM. 1,80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom **Ahnenerbe-Stiftung-Verlag, Berlin C 2, Raupachstr. 9**



20000 Weihnachtspakete

für unsere Sudetendeutschen

Im Auftrage des Führers werden 20000 Pakete mit 75 Wagen der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" ins befreite Sudetenland gebracht, um den ärmsten Volksgenossen eine wahre Volksweihnacht zu bereiten. Unsere SS-Männer verpacken Lebensmittel und Süßigkeiten am „laufenden Band", und jeder sieht, daß es ihnen Freude macht

Aufn. Presse Ill. Hoffmann



Manuskripte sind zu senden an: Pressestelle des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 8. - Druck: M. Müller & Sohn K. G. Berlin SW 68